

ist. Jedenfalls war ein Uebergang zu ab. concolor nicht zu beobachten und doch stechen die Falter auffallend, namentlich auch durch ihre zierliche Größe, von den Faltern der I. Generation ab. —

Ich halte dieses Zuchtergebnis für zu interessant und wichtig, als daß es Sammlerkreisen nicht mitgeteilt würde, zumal keiner meiner Sammelfreunde ein derartiges Zuchtergebnis von *Dasyschira pudibunda* L. zu verzeichnen hat. —

Aus dem Leben der Rüsselkäfer.

Vortrag des Herrn Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, gehalten am 5. März. 1925 im Verein für Insektenkunde zu Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

Verhältnismäßig plump bleibt die Rüsselform da, wo er bei seinen Bohrungen festes Material, nämlich Baumrinde zu bewältigen hat, ohne allzu stark in die Tiefe dringen zu müssen. Wir finden mit diesem Merkmal ausgestattet die schlimmsten Schädlinge, die der Forstmann kennt, und die zuweilen große Wälder zerstören. Die Gattung *Hylobius*, ziemlich große Tiere, die mit ihrer goldgelben flecken- oder bänderförmigen Behaarung einen hübschen Anblick gewähren, ist auch jedem Laien bekannt, der jemals mit offenen Augen im Walde gewesen ist. Es sind dies Tiere, die in der Fortpflanzungszeit sehr flugeifrig sich ungescheut auf Kleidung, Gesicht und Hände des Wanderers niederlassen und mit ihren scharfen zum Festhalten an glatten Bäumen eingerichteten Klauen kaum von der Haut abzuschütteln sind. Ihre zwar recht gefräßigen Larven sind keine Schädlinge, da sie nur tote oder doch bereits im Absterben begriffene Wurzeln bevorzugen; umso schlimmer ist die durch lange Lebensdauer und entsprechendes Freßbedürfnis zum Schaden des Forstmannes ausgezeichnete Imago. Mit ihren scharfen Rüsseln bohren sie die Rinden zunächst punktförmig, dann aber, bei fortschreitendem Fraß, allmählich landkartenförmig an, zerstören dadurch ziemlich die ganze Rinde und mit ihr den Baum. Ihre Bekämpfung durch Käfergraben, durch Leimringe und dergl. ist deshalb in gleicher Weise wie bei den Otiorhynchinen möglich, weil sie von ihrem Flugvermögen im allgemeinen nur zur Paarungszeit, außerhalb derselben aber nicht zur Ortsveränderung, zur Flucht oder zum Aufsuchen neuer Weideplätze Gebrauch machen.

Etwas kleiner, sonst sehr ähnlich sind die nahe verwandten *Pissodes*-Arten, deren Schädlichkeit jedoch auf ganz anderen Momenten beruht. Auch ihre Imago bohrt in die Rinde, jedoch hat ihr jeweils punktförmig beschränkter Fraß keine praktische Bedeutung. Sie legen aber ihre Eier unter die Rinde lebender Bäume in ein vom Rüssel gebohrtes Loch, und die Larven wandern, sich in langen Gängen durch den Bast hindurchfressend, teils senkrecht (*notatus*), teils auf geschlängelten Wegen (*piniphilus*) nach unten, um dann ihren Weg mit einer hakenförmigen Wendung zu beschließen und am Ende des Hakens ihre Puppenwiege einzurichten. Dieser Larvenweg unterbindet in großem Flächengebiet die Saftzufuhr nach dem oberhalb gelegenen Baumabschnitt und so gelingt es diesen unscheinbaren Käfern, sogar gewaltige Baumriesen zum Absterben zu bringen. Gewisse Arten (*piniphilus*) bevorzugen hierbei entgegenkommenderweise durch Krankheit geschwächte Bäume, während anderen (*harcyniae*) die Fichte ihrer Wahl gar nicht groß und kräftig genug sein kann. Zu dieser Gattung gehören in den Tropen Schädlingsformen volkswirtschaftlich bedeutungsvollster Art, z. B. der afrikanische Baumwollkäfer, der durch seinen Larvenfraß den obersten Teil jeder einzelnen Baumwollstaude zum Absterben bringt, sodaß die Felder

wie gemäht aussehen und jeder Ertrag der befallenen Plantagen aufhört. Eine ähnliche Lebensweise führt einer der mit seinen weißen und gelben Fleckenbändern hübschesten deutschen Käfer (*Cryptorhynchus*), der seinen deutschen Namen „Erlenwürger“ mit vollem Rechte führt. Auch hier ist es die Larve, die mit ihrem unterhalb der Rinde aufwärts verlaufendem Gang die Saftzufuhr unterbindet. Abgesehen von der Erlenzerstörung macht sich unser Käfer besonders an den Weidenrutenplantagen, wie wir sie im besonderen am oberen Mainlauf an beiden Ufern in den Auen weitverbreitet finden, sehr unangenehm als Zerstörer größten Stiles bemerkbar.

Im System schließt sich jetzt eine Gruppe der Allerkleinsten, Allerunscheinbarsten an, die bei einer Größe von im allgemeinen nicht über drei Millimeter sich der oberflächlichen Beobachtung zwar entziehen, aber doch für den Landwirt sehr bedeutungsvoll sind. Ihren Namen *Ceutorrhynchus* verdanken sie der Eigentümlichkeit, den Rüssel im Ruhezustand ganz auf die Unterseite herabzubeugen und dort zwischen den vorderen Extremitäten in eine Körperrinne unterzubringen. Ihre Lebensweise und Körpergröße ist recht ähnlich der einer ganz anders gebauten Gruppe von Rüsslern, den Apioniden, die wir deshalb gleichzeitig besprechen wollen. Die Gattung Apion: „Spitzmäuschen,“ verdankt ihre Bezeichnung einer durch ihren schlanken Körper und ihren horizontal nach vorn getragenen Rüssel zweifellos bestehenden Ähnlichkeit mit dem gleichnamigen Säugetier. Unsere beiden kleinsten Rüsslergattungen sowie ihre zahlreichen nahen Verwandten anderer Gattungsbezeichnung unterscheiden sich von allen bisher besprochenen Formen durch ihre absolute Abhängigkeit von ganz bestimmten Fraßpflanzen, die soweit geht, daß die Käfer im allgemeinen selbst nicht die nächstverwandten Arten zugehörigen Futterpflanzen aufzusuchen pflegen, und man sowohl bei der Pflanzenbestimmung den als unliebsamen Gast gefundenen Käfer wie, was praktisch wichtiger ist, bei der nicht ganz leichten Spezialfeststellung der Käfer die Bestimmung der Pflanzen mitverwerten kann. Daß wir trotz dieser bei vielen Arten festgestellten klaren Abhängigkeit vielfach die Futterpflanze noch nicht genau kennen, beruht auf der nicht genügend exakten Sammelmethodik, da man natürlich bei der Arbeit mit dem Kätscher nicht entscheiden kann, auf welcher der gleichzeitig abgekätscherten Pflanzen nun wirklich jeder Käfer gesessen hat. Es kommt hinzu, daß die *Ceutorrhynchinen* mit außerordentlich scharfen Sinnesorganen den herannahenden Sammler sehr frühzeitig bemerken und sich dann, wenn man ohne Kätscher zu arbeiten versucht, meist zu früh zu Boden fallen lassen, wo sie bei ihrer Kleinheit sich der Beachtung entziehen. So kommt es, daß, während die Apion-Arten, wo sie vorkommen, auch häufig gefangen werden, wir in der *Ceutorrhynchus*-Gattung zahlreiche Arten als selten betrachten, die dies in Wirklichkeit gar nicht sind. Kennen wir die Futterpflanze, beschleichen wir sie vorsichtig wie der Jäger sein Wild, dann können wir oft in erstaunlicher Menge und Regelmäßigkeit Arten fangen, die fälschlich für selten gehalten werden. Die Schädlichkeit dieser Kleinsten der Kleinen kann natürlich nur auf der ungeheuren Masse ihrer Individuen beruhen; die Art ihrer Nahrungswahl, ja sogar die Art der Lebensweise ihrer Larven, ist dabei im einzelnen weitgehend verschieden. Teilweise finden wir Larven und Puppen in den Stengeln oder in den Blattspreiten und können das Tier mit Bequemlichkeit aus der eingetragenen Futterpflanze züchten. Bei anderen Formen begibt sich die Larve zur Verpuppung in die Erde oder führt von vornherein im Wurzelwerk ein subterrane Dasein, während wir in wieder anderen Fällen eine Erscheinung finden, die im Käferleben beisspiellos

dasteht, nämlich die Ausbildung echter Gallen. Jeder, der im Winter einmal die Strünke der Kohlpflanzen besichtigt hat, wird an deren unterem Teile gelegentlich massenhafte kugelige Auftreibungen gefunden haben, die beim Durchschneiden ihrer dicken und massigen Wand eine kleine Larve im Innern aufweisen, die sich durch ihre beinlose, madenförmige Beschaffenheit und ihre etwas bauchwärts eingekrümmte Form als eine Rüsselkäferlarve, nämlich die eines *Centorrhynchus*, des Kohlgallenrüsslers, charakterisiert.

Die Vertiefung in die durch Lebensweise und Umwelt bedingte, teils geographische, teils floristische Abhängigkeit der *Centorrhynchus*- und *Apioniden*-arten ist ein Aufgabengebiet entomologischer und gleichzeitig botanischer Forschung von größtem Interesse. Hier kann der Käfersammler mit allen Methoden entomologischer Arbeitsweise, insbesondere mit der Zucht, noch eine Fülle von Lücken unseres Wissens ausfüllen, und ein befriedigendes und im höchsten Grade anregendes Feld von Forschertätigkeit in nächster Umgebung seines Wohnsitzes ist ihm gewiß. Die in letzter Zeit veröffentlichten Arbeiten von Urban (Schönbeck) bilden einen wertvollen Anfang in der Erkenntnis dieser bisher sehr zu Unrecht vernachlässigten Gruppe. (Fortsetzung folgt.)

Sammeltage am Plattenberge.

Aus meinem Tagebuche 1924.

Von O. Schönfeld, Eger.

Als eine der in entomologischer Hinsicht interessantesten und ergiebigsten Oertlichkeiten des Egerlandes ist wohl der ungefähr drei Wegstunden nordwestlich von Eger gelegene, 637 m hohe Plattenberg bei Liebenstein, zu bezeichnen. Ein Fleckchen nahezu unberührter Natur, eine Reservation für allerhand Kleintier, ein wahres *Dorado* für den Schmetterlingssammler. Aber nicht leicht ist hier die Jagd: größere und kleinere Blöcke von Basalt, jenem Gestein, das den Berg aufbaut, dazwischen tückisch lauernde Löcher, von üppigem Moos- und sonstigem Pflanzenwuchs sorgfältig maskiert, veranlassen den zu stürmischer Verfolgung einer erspähten Beute ansetzenden Sammler gar rasch zu einer ganz außerordentlichen Mäßigung seiner Eile oder geben ihm Gelegenheit zu einer zwar unfreiwilligen, aber desto innigeren Fühlungnahme mit der rings um und unter ihm grünenden und blühenden Natur. In sicherer Ferne freut sich indes der dem Tode im Giftglase entronnene Falter seines Lebens.

Nicht nur der Entomologe, sondern auch der Botaniker findet hier ein reiches Feld zur Betätigung. Eine eigenartige Flora hat sich hier angesiedelt, darunter manche Pflanzen, die im übrigen Egerlande nicht oder nur ganz vereinzelt vorkommen. Flattergras (*Milium effusum*), Perlgras (*Melica nutans*), Korallenwurz (*Coralorhiza innata*), Nestwurz (*Neottia nidus avis*), Haselwurz (*Asarum europaeum*), Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*), Waldmeister (*Asperula odorata*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Bärenschote (*Astragalus glycyphyllos*), Waldwicke (*Vicia silvatica*), Frühlingswolderbse (*Orobis vernus*), Christofskraut (*Actaea spicata*) und andere erregen das Interesse des Pflanzenkenners. — — — Daneben bieten übermannshohe *Urtica dioica*- und *Senecio*-Dickichte, größere und kleinere Bestände von *Epilobium*, *Galeopsis* und *Impatiens* — letzteres an schattigen, feuchten Stellen des Waldes, der den größten Teil des Berges bedeckt, — dichtes Himbeer- und Stachelbeergestrüpp, hohe Disteln und die mannigfachsten anderen Pflanzen unseren Lieblingen Nahrung und Zuflucht. Es sind somit die Bedingungen für eine reichhaltige Schmetterlingsfauna gegeben und während die

sonnigen, blumenreichen Hänge der Tummelplatz zahlreicher *Lycaeniden*- und *Argynnis*-Arten sind, beherbergt der Wald schattenliebende Arten, namentlich *Geometriden*.

Erst in den letzten Jahren meiner Sammeltätigkeit im Egerlande habe ich dieser bevorzugten Lokalität mein erhöhtes Interesse zugewendet, ohne jedoch von einer auch nur halbwegs gründlichen Erforschung derselben reden zu können; einem öfteren, womöglich täglichen Sammeln zu den verschiedensten Jahres- und Tageszeiten stand hauptsächlich die große Entfernung von meinem Wohnorte — auch die Bahnverbindung ist recht ungünstig — entgegen. Diesem Umstande ist es wohl auch in erster Linie zuzuschreiben, daß dem Plattenberg die gebührende Aufmerksamkeit seitens der hiesigen Sammler bisher versagt wurde, so finde ich ihn auch in dem 1909 erschienenen Verzeichnisse der Großschmetterlinge des Egerlandes von Dr. J. v. Sterneck nur ganz ausnahmsweise einmal bei der einen oder anderen Art als Fundort erwähnt. Die Haupt-, ich möchte fast sagen, alleinigen Jagdgründe der Entomologen von Eger und Umgebung liegen im Kammerwald, besonders im Sumpf und Mooregebiete um Kammerdorf, das mit seinen ausgedehnten Beständen von Sumpfbeidebeere, *Vaccinium uliginosum*, manche seltene Arten, wie *Colias palaeno* L. var. *europome* Esp., *Argynnis pales* Schiff. var. *arsilache* Esp., *Lycaena optilete* Knoch, *Anarta cordigera* Thnbg., *Syngrapha interrogationis* L., *Arichanna melanaria* L. usw. beherbergt. Und da selbst dieses, seit Jahrzehnten nach allen Richtungen hin zu allen Jahres- und Tageszeiten durchforschte Gebiet den Fleiß des eifrigen Sammlers ab und zu durch die Auffindung für die hiesige Fauna neuer Arten lohnt, kann wohl mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß eine gründliche Durchforschung des Plattenberges eine gar stattliche Zahl von bisher im Egerlande nicht beobachteten Arten bringen wird. Ich denke da in erster Linie an die *Geometriden*, die hier geradezu ideale Lebensbedingungen haben; wenige günstige Lichtfangabende könnten erstaunliche Ergebnisse zeitigen. Der Erforschung der *Geometriden*-Fauna des Plattenberges will ich mich denn auch heuer, wenn es die Umstände halbwegs gestatten, nach Kräften widmen, wobei ich nur bedaure, gerade die hierfür so geeignete Methode des Lichtfanges nicht anwenden zu können, wegen der großen Entfernung und schlechten Bahnverbindung ist an Nachtfang kaum zu denken; bei der geringen Ausdehnung des Sammelgebietes glaube ich aber, durch zahlreiche Tagesexkursionen den größten Teil der dort vorkommenden *Geometriden*, sowie auch der *Rhopaloceren*, feststellen und am Ende des Jahres an dieser Stelle hierüber berichten zu können. Die Feststellung der übrigen Gruppen, namentlich der *Noctuiden*, deren Kenntnis ohne Anwendung des Nachtfanges (Köder) doch nur sehr lückenhaft ausfiele, muß einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Die Nachfolgenden, meinem Tagebuche entnommenen Schilderungen von Sammeltagen des Vorjahres sind im wesentlichen lepidopterologischen Inhaltes, doch haben gelegentlich auch andere interessante Beobachtungen Erwähnung gefunden. In der entomologischen Nomenklatur folge ich „Seitz, Die Großschmetterlinge der Erde“ und „Reitter, Fauna germanica, Die Käfer des deutschen Reiches“, von sonstiger Literatur habe ich „Dr. J. v. Sterneck, Verzeichnis der Makrolepidopteren des Egerlandes“ und „Jos. Köhler, Eine Kunde des politischen und Schulbezirkes Eger“, benützt.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Schnell

Artikel/Article: [Aus dem Leben der Rüsselkäfer. \(Fortsetzung.\) 26-27](#)